

Vietnam im Umbruch

— Der 6. Parteitag und seine Hintergründe



Lebensmittel Schwarzmarkt

In den letzten Wochen des vergangenen Jahres richtete sich das öffentliche Leben Hanois mehr und mehr auf den bevorstehenden 6. Parteitag der Kommunistischen Partei Vietnams aus. Was immer auch getan wurde, es geschah, um "herzlich den 6. Parteitag unserer Partei willkommen zu heißen" - ob es sich nun um die Errichtung eines neuen Gebäudes, um die Ausrichtung von "Kulturtagen der nationalen Minderheiten Vietnams", um einen neuen "Sieg an der Arbeitsfront" oder um die Produktion von Keksen handelte. Banner und Transparente ließen überall die "glorreiche KP Vietnam" hochleben, kündeten von der Entschlossenheit, "im Leben und im Kampf, bei der Arbeit und im Studium dem Beispiel des großen Onkel Hos zu folgen" und versprachen "Alles für das Vaterland, alles für das Volk". Hanoi - die Metropole mit mancherorts kleinstädtischem, ja dörflichem Charakter, die mit vielen Seen und schattigen Allees, mit einer vorsintflutlichen Straßenbahn und dem gemächlichen Tempo der unzähligen Fahrräder, mit ihrer Mischung aus vietnamesischer Architektur und verfallenden Kolonialbauten eigenartig zeitlos, romantisch wirkt - Hanoi erhielt einen neuen Anstrich. In der Woche des Parteikongresses schließlich waren die Straßen mit Tausenden von KP-Fahnen beflaggt.

Selbst neben der "Regina Pacis"-Marienstatue auf dem Platz vor der Kathedrale wehte der goldene Stern auf rotem Grund im Wind.

Auch wenn Volk und Regierung wohl kaum Hoffnungen in die Hilfe dieser "Friedenskönigin" aus der katholischen Glaubenswelt setzen dürften: Vietnam braucht dringend Frieden. Da ist zum einen das massive militärische Engagement Vietnams im Krieg in Kampuchea, welches das Land international isoliert hat, und das den westlichen Industriestaaten den Vorwand lieferte, versprochene Wiederaufbauhilfen zurückzuhalten. Ein Krieg, der vor allem aber auch dem Land ungeheure gesamtwirtschaftliche Belastungen aufbürdet und in der Bevölkerung zu immer größerer Unzufriedenheit geführt hat. Verbunden damit sind zum anderen die steten Destabilisierungsversuche Chinas, die zu fortwährenden Spannungen und militärischen Auseinandersetzungen an der gemeinsamen Grenze führen, zuletzt zu schweren Kämpfen im Bezirk Vi Xuyen Mitte Oktober und Anfang Januar.

All dies hat unzweifelhaft seinen Teil dazu beigetragen, daß die prekäre wirtschaftliche Lage Vietnams in den letzten Jahren geradezu desolat geworden ist. Vietnam

ist mittlerweile bettelarm, eines der ärmsten Länder der Welt, das nur durch massive Hilfeleistungen des Ostblocks vor dem vollständigen Bankrott bewahrt wird.

Vietnamesische Kader werden in Gesprächen nicht müde, die ungeheuren Verwüstungen herauszustellen, die der französische Kolonialismus und der US-amerikanische Imperialismus in den 30 Jahren Krieg anrichteten; das unvorstellbare menschliche Leid, die sozialen Verwerfungen in einem mehr als 20 Jahre lang geteilten Land; die ökologischen und ökonomischen Schäden und Folgeschäden eines bis zuletzt in aller Grausamkeit geführten Gift- und Bombenkrieges; die ausstehenden Aufbauhilfen aus dem Westen; die Bedrohung der friedlichen Konsolidierung des Landes durch Pol Pots Kampuchea und durch China. In diesem Licht besehen, hat das vietnamesische Volk tatsächlich seit den 70er Jahren eine große Aufbauleistung erbracht.

Aber die Auflistung rein externer Faktoren zur Erklärung der jetzigen Notlage reicht - zwölf Jahre nach dem Sieg über die Supermacht USA und acht Jahre nach der chinesischen "Strafaktion" - nicht mehr aus. Relativ unverhohlen verleihen Ostblock-Experten



Einige der 1 Mio. Arbeitslose schlafen auf der Straße

ihren Frustrationen über die Mißstände in dem "sozialistischen Bruderland" Ausdruck. Schlimmer noch, immer weniger Vietnamesen mögen diesem Erklärungsmuster folgen. Der wirtschaftliche Niedergang, der vor allem seit etwa 1983 ein atemberaubendes Tempo angenommen hat, hat zu der vielleicht schwersten Vertrauenskrise zwischen Volk und Partei seit den überhasteten Kollektivierungsmaßnahmen 1955/56 geführt.

Die Kritikpunkte sind in Schlagworten auflistbar: Bürokratismus und Zentralismus, der kaum noch Entscheidungsspielräume läßt; mangelnde Kommunikation zwischen Basis und Führung; regionaler Chauvinismus und Korruption; Kaderdünkel und Ausbildung einer privilegierten "Kaste"; Ineffizienz und Inkompetenz politischer und vor allem militärischer Kader in wirtschaftlichen Führungs- und Schlüsselpositionen; mangelhafte Qualität in der Produktion und permanent angespannte Versorgungslage bei einer Infrastruktur, die in deplorablem Zustand ist; Perspektivlosigkeit bei schlechter Berufsausbildung und ungesicherter Arbeitszuweisung; katastrophale Einkommenslage bei explodierenden Preisen, die Teile der Bevölkerung, Städter zumal, Staatsangestellte, kleine und mittlere Kader, Intellektuelle, an den Rand der Unterernährung zwingt.

Nach vergleichbaren Notzeiten gefragt, müssen Hanoi Bürger weit in ihren Erinnerungen zurückgehen, auf Zeiten vor dem anti-amerikanischen Krieg zumeist. Manche behaupten, es sei ihnen seit der Etablierung der unabhängigen Republik in (Nord-)Vietnam 1954 noch nie so schlecht gegangen. In der Tat dürfte es bei einem Durchschnittslohn von 400 Dong im Monat



Schweine werden zum Markt transportiert

selbst bei rigidester Ausnutzung staatlich zugeteilter Rationen und Einkaufsmöglichkeiten in Läden mit künstlich niedriggehaltenen Preisen für einen Staatsangestellten kaum möglich sein, seinen Nahrungsmittelbedarf zufriedenstellend zu decken - Fleisch wird zum Luxus - und darüber hinaus noch Geld für Kleidung und andere Dinge des täglichen Lebens zu haben. Hemden, Hosen, Jacken, Schuhe kosten mehr als ein Monatseinkommen, zum Teil das Vielfache. Selbst die typischen Tropenhelme aus Preßpappe sind unter 90 Dong nicht zu haben - in einfachster Ausführung. Ein Blick in staatliche Kaufhäuser bietet ein ernüchterndes Bild: schlechte Qualität, wenig Auswahl, allzu oft Versorgungsengpässe ...

Wo eine solche Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage besteht, blüht natürlich der Schwarzmarkt, der nach Auskunft von länger in Vietnam lebenden Ausländern im Norden "schlagartig" 1981 entstand, blüht Schiebertum und Korruption, zum Teil bis in den Sicherheitsapparat hinein. Daneben existiert ein umfangreicher "freier Markt", der aufgrund einer immer noch uneinheitlichen Einschätzung durch die Partei nicht gerade auf festem Grund steht. Haben staatliche Nahrungsmittelläden oftmals nur wenige Sorten Gemüse und Obst anzubieten, findet man "nebenan" auf dem freien Markt ein wesentlich umfangreicheres Angebot - zu allerdings unter normalen Maßstäben unerschwinglichen Preisen: eine Banane kostet 5-10 Dong, ein Kilo Orangen minderer Qualität 100 Dong und mehr, ein Kilo Fleisch war Ende 1986 noch für 350-400 Dong zu bekommen, mittlerweile steht der Preis bei 550-700 Dong.

Die überhastet durchgeführte Währungsreform im September 1985 konnte Preisexplosion und Schwarz- und Freimarktentwicklung nicht bremsen. Für 10 alte Dong wurde damals 1 neuer Dong eingeführt. Im Gegenteil: Das Resultat war ein unverhältnismäßig hoher Anstieg der staatlichen Preise bei praktisch gleichbleibender Preisentwicklung auf dem freien Sektor. Der Preis für Reis ist heute etwa 15mal höher als im September 1985. Im Jahre 1986 zog die Preisspirale weiter an: Dies sei am Beispiel zweier in Vietnam beliebter "Genußmittel" verdeutlicht: Eine Tasse Kaffee erhielt man Anfang 1986 noch für 2-5 Dong, im Oktober betrug der Preis schon 10-15 Dong, Anfang 1987 schließlich 30-50 Dong; eine Schale Nudelsuppe kostete Anfang 1986 noch 5 Dong, im Oktober 30-40 Dong und mittlerweile mindestens 60 Dong.

Die Löhne können mit dieser geradezu astronomisch hohen inflationären Entwicklung nicht im geringsten mithalten. Mittlerweile müßte nach Einschätzung vieler Vietnamesen ein Monatslohn etwa 10.000 Dong, bei Zugang zu staatlichen Zuteilungen immer noch ca. 5.000 Dong betragen, um ein "anständiges" Leben führen zu können. Bei einem Einkommen von wenigen hundert Dong monatlich reicht es so kaum zum Allernötigsten.

Neben der mittlerweile nicht nur im Ausland sondern auch im Inland völlig diskreditierten Landeswährung haben sich zwei Ersatzwährungen etabliert: der US-Dollar und westliche Zigaretten. In Hanoi tätige Ausländer klagen, daß einfachste Dienstleistungen ohne mehrere Päckchen Zigaretten kaum noch zu haben sind - das Päckchen erzielt unter der Hand verkauft dann 300 Dong und mehr. Bis Oktober 1986 betrug der offizielle Umrechnungskurs für 1 US\$ 15 Dong. Schon 1984 lag der Schwarzmarktwert allerdings zehnmal höher: 150 Dong. Mitte 1986 erzielte 1 US\$ schon 300 Dong, danach zog der inoffizielle Kurs scheinbar unaufhaltsam an: Mitte September - 350 D, Ende September - 380 D, Anfang Oktober - 410 D, Mitte Oktober - 440 D, Ende Oktober - 500 D. Die offizielle Abwertung des Dongs zum 1.11. auf 80 D/1 US\$ ließ den Schwarzmarktwert des Dollars kurzfristig auf 400 Dong fallen. Mittlerweile wird der Dollar in Hanoi wieder auf 460 D gehandelt.

Die wirtschaftliche Notlage hat inzwischen ein ganzes Heer von Staatsangestellten gezwungen, Nebentätigkeiten aufzunehmen, sogenannte "moonlight"-Jobs. Zwei Nebentätigkeiten zusätzlich zu der offiziellen Arbeit, die den Zugang zu staatlichen Zuteilungen sichert, sind keine Seltenheit. Privatunterricht, Reparaturarbeiten, An- und

Weiterverkauf von Schieberwaren, Verkauf von Suppen, Zigaretten Tongefäßen, auch der Verkauf des eigenen Körpers gehören unter anderem zu solchen "Jobs". Straßenhändler und Fahrradaufpumper sind ein alltägliches Bild in Hanoi. Viele Arbeiter und Angestellte geben auch ihre Arbeit ganz auf, um sich völlig diesen lukrativen Tätigkeiten widmen zu können - an zwei Tagen könne man mit ein wenig Talent einen offiziellen Monatslohn erwirtschaften, wird behauptet. Zu der ohnehin schon hohen Arbeitslosigkeit - verlässliche Zahlen sind nicht zu erhalten - kommt so noch eine große Anzahl "verdeckter" Arbeitsloser hinzu.

All diese Entwicklungen und Erscheinungen, die hier nur skizziert werden können, haben gravierende Folgen für Wirtschaft und Staat.

Zum einen ist die vielbeschworene Einheit von Volk und Führung verlorengegangen, eine Einheit, die unter der verehrten Vaterfigur Ho Chi Minh Nord-Vietnam die verbrecherischen US-Bombardements überstehen ließ, und die eine Voraussetzung für den Sieg im "Volkskrieg" 1975 war. Eine Einheit, die vor allem anderen den Aufbau eines sozialistischen Vietnams trug.

Heutzutage geben sich große Teile der von Perspektivlosigkeit und Arbeitslosigkeit heimgesuchten Hanoi Jugend westlichen "Unsitten" hin, die man zuvor nur in Saigon finden konnte: Popmusik und Tanzveranstaltungen, gelockerte Moralvorstellungen, billige Zerstreuungen, soweit es geht Konsum, zum Teil provozierend deutlich Desinteresse an oder gar Ablehnung kollektiver Wertvorstellungen, Alkohol. "Aufrechte" Kader beklagen die Privilegiensucht mancher ihrer Kollegen, "moderne Mandarine", wie es desillusioniert heißt, aber auch die Bereitschaft vieler Mitbürger, sich in dunklen Geschäften, in Nebentätigkeiten und auf dem Schwarzmarkt persönliche Vorteile zu verschaffen. Diese "Verräter am Sozialismus" wiederum mögen ihre Nebengeschäfte als überlebensnotwendig erachten, vielleicht auch des "Wartens auf bessere Zeiten" müde sein, wenn Fahrräder, Radios, Fernseher unter normalen Umständen unerschwinglich oder nur in "Dollar-shops" erhältlich sind, mögen verbittert die wirtschaftliche Misere beklagen, der Partei und Regierung scheinbar hilflos gegenüberstehen. Kurz: es sind Risse in der Gesellschaft entstanden und ein erheblicher Motivationsschwund feststellbar.

Diese Vertrauenskrise hat zum anderen gravierende Auswirkungen auf Produktion und Arbeitsproduktivität. Die Situation, in der große Teile der Bevölkerung auf ihr eigenes Wohl bedacht sind, führt in einen Teufelskreis von geringer

Arbeitsmoral im Kollektiv oder im Staatsdienst, zu Desinteresse, zu Nachlässigkeit gegenüber Staatseigentum, zu Ineffizienz, mangelhafter Produktqualität, verminderter Produktionsleistung und schließlich zu weiterem wirtschaftlichen Niedergang mit all seinen Auswirkungen auf die Lebensqualität der Massen.

Viele ausländische Experten sind angesichts der Zustände in "ihren" Betrieben und Projekten frustriert und verärgert. Berichte über das größte schwedische Entwicklungsprojekt, die Bai Bang-Papierfabrik führten (in Schweden) zu einem innenpolitischen Skandal: Bei durchschnittlicher Lohnstruktur war die Arbeitsmoral so gering und das Ausmaß an "Schlamperei" so groß, daß die auf 45.000t Jahresproduktion angelegte Fabrik in ihrem besten Produktionsjahr einen effektiven Output von gerade 49% vorweisen konnte. Bai Bang ist mittlerweile ein Subventionsobjekt, man spricht von jährlich mehr als 40 Mio. US\$. Die Umgebung von Bai Bang genießt dagegen einen relativ hohen Lebensstandard, dies aber nicht wegen der geschaffenen Arbeitsplätze in der Fabrik, sondern wegen des florierenden Privathandels mit den dort lebenden (schwedischen) Experten.

Bemängelt wird weiterhin ein Phänomen, auf das man immer wieder zu treffen scheint: die Fehlbesetzung von Führungspositionen mit inkompetenten Kadern, "die ihren Betrieb nicht kennen und nicht wissen, wie ihre Maschinen funktionieren". Tragisch dabei ist, daß Vietnam in Ostblockländern eine relativ große Zahl von jungen Leuten zu Fachkräften heranbildet, die nach jahrelanger Ausbildung bei ihrer Rückkehr zu oft keine ihrer Qualifikation entsprechende Anstellung finden, ihr Wissen und Erfahrungen gegenüber Kadern, die ihre Positionen anderen Kriterien als Fachkompetenz verdanken und deshalb umso hartnäckiger verteidigen, nicht durch-

setzen können, und sich oftmals mit einfacheren Aufgaben bescheiden müssen. Die Maschineningenieurin arbeitet sodann als Sekretärin, der Elektrotechniker ist arbeitslos und gibt Russisch-Unterricht, die Hotelfachfrau ist Kellnerin. Heimkehrende Studenten berichten auch, daß sie ihre Qualifikationen aufgrund der vorherrschenden Arbeitsmoral in ihren Betrieben und aufgrund bürokratischer Hemmnisse nicht umsetzen können, schließlich resignieren und sich "den Verhältnissen anpassen". Diese vielleicht extremen Beispiele mögen eines verdeutlichen: Fehler in der Wirtschaftspolitik und -planung haben dazu geführt, daß Vietnam seine unzweifelhaft vorhandenen Talente und Potentiale nicht nutzen kann.

Wegen Unflexibilität der Wirtschaftspolitik, mangelnder Professionalität, geringer Arbeitsproduktivität, unsachgemäßer Materialbehandlung und zerrütteter Staatsfinanzen dürfte Vietnam für viele westliche Investoren mittlerweile vollends vertrauens- und kreditunwürdig geworden sein. Man mag argumentieren, daß kapitalistische Profitinteressen für die objektiv ebenso existierenden externen Faktoren der desolaten Wirtschaftslage - ungeheure Kriegsfolgelasten, Naturkatastrophen etc. - taube Ohren haben. Aber auch unter Ostblock-Experten ernten solche Mißstände in zunehmendem Maße ungeduldige Kritik.

Angesichts dessen und aufgrund des rapiden Vertrauensschwunds in der eigenen Bevölkerung entfachte die KPVN im Vorfeld des 6. Parteitages eine so noch nie dagewesene Kritik- und Selbstkritikkampagne auf allen Ebenen. Den Auftakt bildete im Frühling 1986 eine in geradezu sensationeller Offenheit vorgetragene Anklage Le Duc Thos, der vor allem die Überalterung der Parteiführung, Korruption, Ignoranz und eben diese Vertrauenskrise geißelte. Staats- und seit Le Duans Tod im Juli 1986 auch Par-



Die Führer Vietnams auf dem 6. Parteikongreß

teichief Truong Chinh kritisierte unter anderem den überzogenen bürokratischen Zentralismus, Defizite in der Kaderarbeit wie "Konservatismus und Trägheit" und bestand drückende Engpässe in der Versorgung der Bevölkerung und - gerade aus Moskau zurück - Verschwendung von Finanzhilfen des Ostblocks ein. In dieser Atmosphäre von Selbstkritik wurde der Parteitag vorbereitet und in rituell anmutendem Gleichklang der Diktion "herzlich willkommen geheißen".

Es ist schwierig, über die Aspirationen der Bevölkerung eine abschließende Beurteilung zu geben. Sicherlich dürften aber folgende Punkte erhofft worden sein: - Umbesetzung und Verjüngung der Parteiführung, - angemessener politischer Einfluß des vom Norden noch immer mißtrauisch betrachteten Südens, der im Vergleich zur wirtschaftlichen Rückständigkeit des Nordens geradezu boomt und Motor der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung sein wird, - Liberalisierung der Wirtschaftspolitik, Erschließung breiter Einkommensmöglichkeiten, - Behebung der Versorgungsengpässe und Verbesserung der Ernährungslage vor allem im Norden, - Bewegung in der Frage des unpopulär gewordenen Kampuchea-Engagements.

In Gesprächen fielen als Wunschkandidaten für die Parteiführung immer wieder die Namen der als

pragmatisch und kompetent geltenden "Süd-Vietnamesen" Nguyen van Linh und Vo van Kiet, außerdem der des weithin beliebten Generals Vo Nguyen Giap. Erwartet wurde im allgemeinen ein Tauziehen in der Parteispitze in der Frage der Personalentscheidungen bis unmittelbar vor Kongreßbeginn.

Der tatsächliche Rücktritt der drei verbliebenen "Männer der ersten Stunde" der vietnamesischen Revolution wird kaum überrascht haben, auch wenn dies einen bisher einmaligen Vorgang in der Geschichte kommunistischer Parteien darstellt. Als am Abend des 17.12. Lautsprecher in den Straßen Hanois die Rücktrittsgesuche Truong Chinh, Le Duc Thos und Ministerpräsident Pham van Dongs - jeweils aus Altersgründen - bekanntgaben, wurde die Nachricht ohne ersichtliche Bewegung aufgenommen.

Personalentscheidungen wurden auf dem letzten Kongreßtag, dem 18.12., bekanntgegeben und beschlossen. Nguyen van Linh als neuer Parteigeneralsekretär wird zur Zeit in der Bevölkerung eine breite Unterstützung finden können. Vo Chi Cong, als einer der "Konservativen" angesehen, dürfte als neue "Nr. 3" im Politbüro und damit heißer Kandidat auf das Ministerpräsidentenamt enttäuscht haben. Die früheren Politbüromitglieder Chu Huy Man, ein Militär und in der Bevölkerung für die schlechte Ernährungslage der Ar-

mee verantwortlich gemacht, sowie To Huu, "der für die Wirtschaft zuständige Poet", verloren nicht nur Politbüro- sondern auch die ZK-Mitgliedschaft. Ex-Verteidigungsminister Van Tien Dung behielt zumindest seinen Platz im ZK, eine Position, die zur Enttäuschung vieler auch weiterhin "nur" General Giap besetzt. Giaps Wiederaufstieg in das Politbüro dürfte am Fehlen einer eigenen "Hausmacht" gescheitert sein: Ein Indiz mag dafür die Ausgabe der "Volksarmee"-Zeitung vom 17.12. gewesen sein - druckte das Hanoi Stadtblatt am selben Tag das Photo eines händeschüttelnden Truong Chinh mit Giap an seiner Seite ab, so brachte die Volksarmee-Zeitung dieses Photo ebenfalls. Der in der Armee weitgehend isolierte Giap war allerdings der Schere zum Opfer gefallen.

Wichtige Personalentscheidungen sind also gefallen. Ob sich diese potentielle "Pragmatisierung" der Parteispitze aber auch bald in einer spürbaren Verbesserung der Lebensumstände der Bevölkerung niederschlägt, muß sich erst noch erweisen. Mitte Januar bereitete sich Hanoi auf das vielleicht traurigste Tet-Fest seit der Befreiung des ganzen Landes im Jahre 1975 vor.

Olle S. Svensson

Übersetzung
aus dem Englischen von
Anne Fritsche

Wirtschaftsdelegation aus der BRD besucht Vietnam

Unter Leitung des Ostasiatischen Vereins besuchte Anfang des Jahres eine Delegation aus Vertretern bundesdeutscher Anlagenhersteller, Produzenten und Consultants Vietnam um dort "Flagge zu zeigen".

1984 soll das Handelsvolumen mit der BRD 17 Mill. DM betragen haben. Das gesamte Außenhandelsvolumen habe bei 800 Mill. \$ gelegen. Gemäß der Beschlüsse des letzten Parteitages will Vietnam sein Außenhandelsvolumen beträchtlich steigern. Zu diesem Zweck wurde vom Vietnamesischen Chamber of Commerce und dem Ostasiatischen Verein ein "German-Vietnamese-Business-Committee" ins Leben gerufen, welches den Möglichkeiten weiterer Geschäftsbeziehungen nachgehen wird.

vgl. Handelsblatt v.18.2. S.10

Schewardnadse besucht Südostasien

Eines der Hauptthemen seines Besuches scheint die Kambodscha-Frage zu sein. In Bangkok gab er ein Interview in dem er vorschlug die vietnamesischen Truppen aus Kambodscha nach dem Muster Afghanistan abzuziehen. Danach reiste er weiter um auch Laos Kambodscha und Vietnam (in dieser Reihenfolge!) einen Besuch abzustatten.

vgl. MD 4.3., 6.3., AW 8.3. S.8+11

Flüchtlingszahlen

Laut UN-Flüchtlingskommission sind 1986 200.000 Vietnamesen geflohen, davon 19.133 durch ordentliche UN-Ausreiseprogramme. Damit seien seit 1979 insgesamt 487.000 Menschen geflohen von denen 126.00 durch UN-Programme auswanderten.

vgl. MD 29.1. S.5

worüber wir nicht berichten:

..Starke Grenzgefechte an sino-vietnamesischer Grenze
Vgl. MD v. 8.1., 9.1., 13.1., 15.1.
AW v. 18.1. S.23

..Vietnam will gebrauchte Züge aus Japan kaufen
vgl. AW v. 22.2. S.64

.."Platoon" ein neuer Vietnamfilm, der auf den Berliner Filmfestspielen den silbernen Bären erhielt läuft auch bald in unseren Kinos an.

vgl. Besprechung in der Zeit v.27.2.

..Ceausescu Vermittlungsversuche zwischen Vietnam und Sihanouk schlugen fehl.

vgl. MD 13.1., s.9, FEER 5.2. S.32
AW 15.2. S.16/17

..Die Gerüchte über Pol Pots Tod haben sich nicht bestätigt. Er soll sich wieder in Kambodscha aufhalten.

vgl. FEER 22.1. S.9

NACHRICHTEN

VIETNAM

Regierungsumbildung in Vietnam



Nguyen Co Thach.

Seit Beendigung des 6. Parteitags sind 3 Monate vergangen. Der Rücktritt von Truong Chinh, Le Duc Tho und Pham Van Dong, sowie die zahlreichen Umbesetzungen in Politbüro und Parteisekretariat sorgten für Schlagzeilen in der internationalen wie in der deutschen Presse. Dies blieb jedoch auf der ersten Nationalversammlung nach dem Parteitag ohne personelle Folgen auf Regierungsebene.

Im Februar wurde nun zur Überraschung aller Beobachter eine umfassende Regierungsumbildung bekannt gegeben.

Noch spektakulärer als der Zeitpunkt wird die Tatsache bewertet, daß insgesamt 12 neue Minister, 6 neue Vice-Premiers und für 3 staatliche Kommissionen neue Leiter ein-

gesetzt wurden. Begleitet wurde diese Maßnahme von einer Neustrukturierung der Ministerien. So wurden das Landwirtschafts-, Nahrungsmittelindustrie-, und Ernährungsministerium zu einem Ministerium zusammengefasst und ein Energieministerium durch die Zusammenlegung der Energie-, Bergwerke und Kohleministerien gebildet.

Neu eingerichtet wurden ein Informationsministerium und eine Kommission für Wirtschaftsbeziehungen mit ausländischen Staaten. Die Nationalitätenkommission der Regierung wurde aufgelöst.

Sowohl Pham Van Dong als auch Truong Chinh behielten ihre Posten als Vorsitzende des Minister- bzw. Staatsrates inne. Es wird jedoch vermutet, daß sie diese auf der nächsten Nationalversammlung aus Altersgründen zur Verfügung stellen werden.

Murray Hiebert, Korrespondent der FEER bewertet diese Regierungsumbildung als Sieg für die Reformer in der Partei und sieht insbesondere Co Thachs Position gestärkt, da er neben der Bestätigung als Außenminister, zum Leiter der Kommission für Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland eingesetzt und zum stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerates ernannt wurde.

Mai Chi Tho der jüngere Bruder von Le Duc Tho wurde zum mächtigen Innenminister. Er löst dort Pham Hung ab, der noch auf dem Parteitag in Amt und Würden die Rede zur inneren Sicherheit gehalten hatte. Wie Oskar Weggel in seinem Bericht über den 6. Parteitag feststellte wirkte diese Rede jedoch wie eine Bremse nachdem Vo Van Kiet, Leiter der staatlichen Planungskommission in seiner vorhergegangenen Rede Gas geben signalisiert hatte.

Ob dies ein Zeichen für eine stärkere Demokratisierung der Gesellschaft in allen Bereichen ist, bleibt abzuwarten.

Le Duc Anh Leiter der Invasion nach Kambodscha 1978, der schon auf dem Parteitag durch sein Vorrücken auf Platz 6 im Politbüro aufgewertet wurde, löst den Verteidigungsminister Van Tien Dung ab, dem Korruption und Veruntreuung von Geldern nachgesagt wurde. Auch diese Personalentscheidung wird von vielen Beobachtern als unmißverständliches Signal für eine unveränderte Haltung zu Kambodscha interpretiert.

Es ist jedoch seltsam, daß Le Duc Anh auf dem Parteitag in dem militärischen Bericht mit "keinem Wort Kambodscha erwähnte". (soaa S.55)

vgl. MD v.18.2.87, FEER v.26.2. S. 6/7, 5.3. S.10/11, Die Welt v.19.2. Handelsblatt v. 18.2., Süddt. 18.2. soaa Jan.87 S.44-56



Pham Van Dong.